

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt zum Freien Schwarzwalder.

1910.

Wibbold, Samstag, den 9. April

Nr. 28.

halb waren diese Gedanken in der Gemeinschaft eines Abendes verloren, bald in der eines Neujahrsabends — und er mußte sie, wie ein Herz von Schmetterlingen, oft einholen.

Gangs verlorne starre er seine Mutter an.

Tetta Lorelli fühlte wortlos nach der Gefährung die gesuchten Gebahrens. Sie dachte, er wäre mit seinen Gedanken die Nacht hindurch in einer Ebene gewesen und kam sicher unbewußt zurück. Sie wußte, er werde ihr nichts verraten können. Den Kopf in die Hände gestützt, sah sie ihn noch immer blich auf dem Stuhle seines Zimmers; das Zeichen auf seiner Stirn erschreckte sie von neuem.

Über sie begann von San Mario zu erzählten, von Lola Fabro und von dem Haufe, daß sie einst bestanden. Der Vetter, dem sie es verkaufte hatte, war nicht mehr darin — ganz Mario befand sich noch in Aufregung über den ganzen Tagess nämlich war, von Gemeinschaften soll. Eines Tages nämlich war, von Giovanni, der Graf Lorelli mit der Gräfin und einem jahndorfschen alten Diener in betriebsam Rost in einer herrlichen kleinen Barke gelandet. Graf und Gräfin Lorelli, ein Hergoar von Fahr voneinander, während neun Jahren Bekannte, waren in der Barke geblieben, während

Giovanni, der Vetter mit dem sehr hohen Bildner, aus Land stieg. Giovanni hatte den Früher absofort gefunden, schritt mit ihm die Reihenfluren hinter dem Haus empor und prahlte mit der Größe und dem Reihen der Gräfinnen dem Brüder von San Mario sein lieben Weißkum ab. Es hieß, es sollte abgebrochen werden; ein Zugang aus gefülltem Raum sollte in Bathurst an seiner Stelle auf die Plattform des Zeltes führen, auf der Graf Lorelli ein reizendes Billino sich zu errichten gedachte.

Die sieben Glückjächer.  
Roman von Max Kretschmer.  
Radikal verboten.

(Fortsetzung.)

7. Tullio Lorellis tödlicher Schlaf wurde ein wenig später als ein Wurm sich bemühte, ihm ein Gräfen unter den Kopf zu schüben. Über er endigte nicht, sondern triümphierte — (eindringlich) bleibt Sie ehrliech, Mäster! — Besser — aber ich habe mich den Mund schief gesogen! — Wer kann endnuß Raffiser? — Wie der Turm draußen heißt und an den Fenstern röhrt — es kann einem angst und kunge machen! — Chef: „Ja, kann noch in seinem Beruf aus.“

— Gerlich. Radikal (auf Befehl): „Er wollte mich nur ganz beschließen auf die Range küssen, der häbliche Besser — aber ich habe mich den Mund schief gesogen!“ — „In der Nähe des Rauhruhtheater?“ — „Nicht schön — nur ist mir's im Rauhruhtheater?“ — „Nicht schön — du nahe an der Bühne, der erste Platz, auf dem ich sah, du nahe an der Bühne. Bei der Rauhruh im zweiten gilt halt auch ich ein paar ordentliche Watscheln abgetragen!“

— Grauenlogt. Nicht einmal den neuen Hut willst du mir kaufen? — Und so was nennt ich Oberbahnmeister! —

Rätsel-Ecke.

Gleichklang.

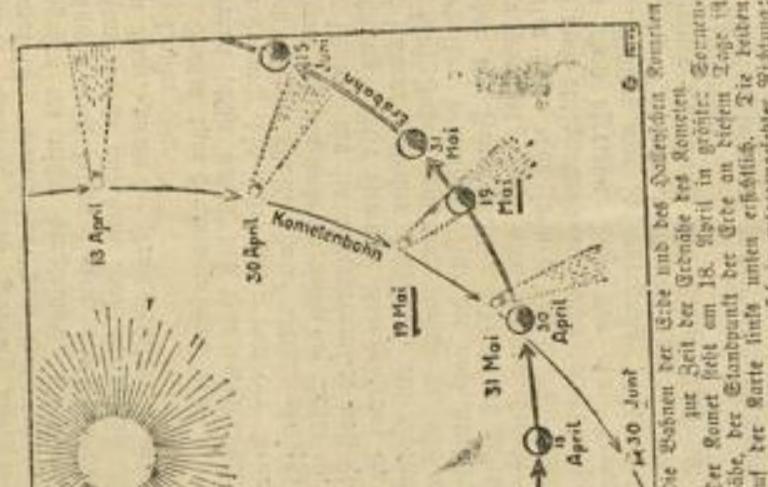
Und lärmst auch noch so wild die Blut  
Und droben sit auch vielelei. —  
Pur tolles Blut und frohen Mut!  
Ob bin es immer gut dabei!  
Geschäft folgt in nächster Nummer.

Wiedergabe des Rätselklangs in voriger Nummer:

So sit im Leben heut  
Die Hand einember Mann,  
Glimm fit nur ungiseit,  
Dech — treut dich ihr nicht an.

24. Schuppli

Wie die Lava ein Haus verschlingt.  
Luigi Borzini, der italienische Reisejournalist, gibt in seinem neueren Bericht aus dem Ausbruchsgescheit des neuen Unterganges des ersten Hauses in den Felsen bei Serravalle, ein erstaunliches Bild von Lavafluten, der Casa Fra diavolo, eines Gehöftes des Baron Corvo. Tags vorher, als die Lava etwa 300 Meter entfernt war, sah es aus, als ob sie abbiegen und das Haus verschonen wollte; dann jedoch änderte sie ihren Weg, und nun begann man eilends einen Befreiungsweg zu schaffen. Es war, so schrieb Borzini seine Ankunft, 6½ Uhr abends; in die-



Die gebrochne Lava und das Naturdenkmal konzentriert sich bei Gründung des Konietzenbachs am 18. April in großer Zone, welche der Grundbau der Grotte an diesem Tage unter der gleichen Lava unterwirft. Die Leute auf der Grotte sind in entgegengesetzter Richtung; Menschen fließen sich in entgegengesetzter Richtung; am 19. April wird die Grotte wiederholt durchdrungen.

Um Krugblatt berichtete die Lava gerade den Fuß der Umlaufungsmauer. Der Quobstrom war höher als das Haus und näherte sich wie ein Gebirge, grau, rauchend, mit feurigen Flecken unterwirft; fortgesetzt verschoben sich seine Ränder, nun rückte bereits den Gluthauch und hörte keine Stimme. Endlich ein Stoß abbröckelte, gab man Blühende Roseten fallen. Ein paar Blumen geben das durch die Fenster in die lernen Zimmer einbringende Lumen im Hause herriß bereits die Blut eines Dienstes; die Tropfen plassten von den Wänden und roßen sich vor Lava zusammen. Durch die Fenster sieht man nichts mehr als den herannahenden Lavastrom; diese höllische Schrafe, die mit grauhauler Langsamkeit vorrückt, bildet den Horizont. Man sieht auch bereits den Bereich von angefeuertem Felsen; die Vulkanspülze legt, verbrennt man die Hand an die eisernen Dallsonnstäbe legt, verbrennt man sich. Die Höhe wird unerträglich. Von draußen erdröhnen dumpfe Schläge; die Lava verlangt Entlastung. Tastend schlägt sie sich vor, sie findet die Spalte in der Mauer. Es ist, als ob ein hornnägiger und schwefelfächer Angreifer seinen Belagerungswider gegen die Mauern einer Festung vorstieß. Die Feste steht und biegt sich, Blöckchen schreit einer: „Der Brunnen!“ Eine große Was-

Druck und Verlag der Bernb. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wibbold.  
Verantw. Redakteur: Reinhardt, daselbst.

Wibbold, Samstag, den 9. April

halb waren diese Gedanken in der Gemeinschaft eines Abendes verloren, bald in der eines Neujahrsabends — und er mußte sie, wie ein Herz von Schmetterlingen, oft einholen.

Gangs verlorne starre er seine Mutter an.

Tetta Lorelli fühlte wortlos nach der Gefährung die gesuchten Gebahrens. Sie dachte, er wäre mit seinen Gedanken die Nacht hindurch in einer Ebene gewesen und Oberschlaf die Nacht hindurch in einer Ebene gewesen und Oberschlaf unbedeutend. Sie wußte, er werde

ihm nichts verraten können. Den Kopf in die Hände gestützt, sah sie ihn noch immer blich auf dem Stuhle seines Zimmers; das Zeichen auf seiner Stirn erschreckte sie von neuem.

Über sie begann von San Mario zu erzählten, von Lola

Fabro und von dem Haufe, daß sie einst bestanden.

Der Vetter, dem sie es verkaufte hatte, war nicht mehr darin —

ganz Mario befand sich noch in Aufregung über den

ganzen Tagess nämlich war, von Gemeinschaften soll. Eines Tages nämlich war, von Giovanni, der Graf Lorelli mit der Gräfin und einem jahndorfschen alten Diener in betriebsam Rost in einer herrlichen kleinen Barke gelandet. Graf und Gräfin Lorelli, ein Hergoar von Fahr voneinander, während neun Jahren Bekannte, waren in der Barke geblieben, während

Giovanni, der Vetter mit dem sehr hohen Bildner, aus Land stieg. Giovanni hatte den Früher absofort gefunden, schritt mit ihm die Reihenfluren hinter dem Haus empor und prahlte mit der Größe und dem Reihen der Gräfinnen dem Brüder von San Mario sein lieben Weißkum ab. Es hieß, es sollte abgebrochen werden; ein Zugang aus gefülltem Raum sollte in Bathurst an seiner Stelle auf die Plattform des Zeltes führen, auf der Graf Lorelli ein reizendes Billino sich zu errichten gedachte.

Die sieben Glückjächer.  
Roman von Max Kretschmer.  
Radikal verboten.

(Fortsetzung.)

7. Tullio Lorellis tödlicher Schlaf wurde ein wenig

gerichtet, als ein Wurm sich bemühte, ihm ein Gräfen unter den Kopf zu schüben. Über er endigte nicht, sondern triümphierte — (eindringlich) bleibt Sie ehrliech, Mäster! — Besser — aber ich habe mich den Mund schief gesogen! — Wer kann endnuß Raffiser? — Wie der Turm draußen heißt und an den Fenstern röhrt — es kann einem angst und kunge machen! — Chef: „Ja,

ich kann noch in seinem Beruf aus.“

— Gerlich. Radikal (auf Befehl): „Er wollte

mir ganz beschließen auf die Range küssen, der häbliche

Besser — aber ich habe mich den Mund schief gesogen!“ — „In der Nähe des Rauhruhtheater?“ — „Nicht schön — nur ist mir's im Rauhruhtheater?“ — „Nicht schön — du nahe an der Bühne, der erste Platz, auf dem ich sah, du nahe an der Bühne. Bei der Rauhruh im zweiten gilt halt auch ich ein paar ordentliche Watscheln abgetragen!“

— Grauenlogt. Nicht einmal den neuen Hut willst du mir kaufen? — Und so was nennt ich Oberbahnmeister! —

Geschäft folgt in nächster Nummer.

Wiedergabe des Rätselklangs in voriger Nummer:

So sit im Leben heut

Die Hand einember Mann,

Glimm fit nur ungiseit,

Dech — treut dich ihr nicht an.

24. Schuppli

find, um seiner Mutter zu berichten, was sich in ihrer Abschreitung abgetragen hatte. Gewann er den vollen Glauben an die Wirklichkeit zurück. Tränen des Zornes in den Augen, dachte er an Carlo Sarto und erzählte, wie Abel ihm in dieser Nacht mitgespielt worden war. Noch hatte er keine Erklärung für alles — nur daß der aufglatte, verächtliche Barbischer dabei zu tun hatte, das ahnte er.

an den hohlen Wäldern spärlich den einzigen Sicht, vor  
dem es geschlossen gehalten werden mußte.  
Als das Tor sich wieder hinter ihnen schloß, standen  
sie vor einer breiten Palmenallee; zwischen den Bäumen  
wuchsen gewaltige Rosen, die mit ihren blütenförmigen  
die Wege der Palmen berührten. Auf einem Seiten-  
wege führte ein Priester über den frischenden Sand; er  
fah in einem Grabier.

„Richtig. Und wie war die Sache weiter?“ fragte der Graf.  
„Liebe Frau sollte das Geld erhalten, das auf den Weinen Gesichtern von San Mario stand.“  
„Ach, ganz richtig! Giobanni, sehr gut. Ra, und der Dienst befähigt sich.“ „Wir werden also mit der Frau ein Abkommen treffen, bis ...“  
„Giobanni du hörst sehr genau was ich sage.“

Wenn jetzt Frau Müller die Scherwoche hatte, lehrte sie sein säuberlich, hob jedoch nicht mehr wie früher die Strohmatte vor der Tür der Frau Mayer, sondern lehrte sie darum herum; hatte Frau Mayer hingegen die Lehrwoche, so hob sie die Matte der Frau Müller in die Höhe und lehrte den ganzen Schmied darunter.

ie auf Vergeltung sann, — eine Rechnung, die immer als falsch sich erwies, wenn sie die Probe mache und ihres Sohnes hohen Mut empfinge. — war Tullio Torelli mit einer nachdörflichen Entlehr in sich selbst beschäftigt. So blind war auch er nicht, daß er nicht erkannt hätte: nur mit ihm und seiner Lebensfreuden Häßlichkeit konnte man

Zetta und Zillio aber stanben noch immer schweigend und bauend auf ihrem Platz am Eingange; sie wachten feinen Schritt vorwärts; denn es schien, als sei hier noch nie eines Menschen Fuß gewandelt. Nur die Zeit war hier gegangen, lautlos und starr. Ein Jahrhundert hatte den riechhaften Gewächsen ihre Kraft gegeben, aber keines Gartners Hand hatte je an ihr Wohlstum gerühr't. Das Beinwerk über den Schattengängen bildete Fußläde darüber, aus denen die Tränen hingen. Vorjährig schw

in deinem Ritter gescheut sein?"  
"Eccellenza gerufen, — bis wir unsern Prozeß gewonnen haben."  
"Abkommen treffen — sehr gut, Giovanni. Ihr welcher Art wird dieses Abkommen sein?"  
"Eccellenza halten zu Gnaden — wir werden die Frau ihr Heines Kapital einstweilen verjüten."  
"Natürlich werden wir." Der Graf brachte seine wenigen silbernen Finger. Dann wandte er sich an Trett und ihren Sohn: "Küller einer langen Weiße Kleine Sachen habe ich einen Prozeß gegen den Staat anhängig erklärt er. „Ein Prozeß gegen den Staat ist im Laufe hinein gewonnen; und da es sich um die Aufhebung einer Schenkung von ein und einer halben Million Rite handelt die mein selber Ritter vollzogen hat —“ der Graf legte die Hand vor den Mund und hälftete — „Was wollt' ich doch sagen, Giovanni?“  
„Ist der Prozeß erst recht gewonnen!“ beendigte Giovanne die Rede seines Herrn.

Die Monatsfrau

dem Fenster der Goldenen Rose aus ihm einreden wollen, er sei Paolo Roffo, er, Garto, aber sei Tullio Torelli? Betrofft! Toll! Aber im Grunde zum Schießen schmälig!

Tullio Torelli sagte sich das alles; schließlich lachte er unter Tränen; er sah die Entschlüsse und dachte sich aus, wie er Garto in den nächsten Tagen begegnen wolle. Auch beschloß er, in Zukunft an allen vorüberzugehen, die sich keine Freunde genannt hatten.

Aber in dem Grauen Orsani trat in diesen Tagen ein Mensch in sein Leben, der auf den Zwischen zu keinem Blatt grau geworden war; ein Mensch, der in der Schule des Lebens so wenig gelernt hatte wie Tullio Torelli. Obgleich durch seinen Stand und ecknägeligen streifen Reichum auf einen ganz anderen Platz in diesem Leben gestellt, trug er doch nichts hinzu, als närrische Weltverachtung. Sie hatte ihn zu einem einzigartigen Mann gemacht und auf den sonderbaren Einfall gebracht, seine vier bedeutenden Kapitäten in Abosolentine anzulegen Abosolentine, ein Ding, in dem über Nacht ein Berg Goldes, versteckt fand wie ein Sandkorn im Lösen! Solch einer war Graf Orsani. Und warnte doch auf sein Bild.

Noch um die letzte Mitternacht hatte der Geiger es vorgenommen, ob er in die Enge von San Mario zurückkehren und das Rädchen Leib tragen solle, das ihm in jener unglaublichen Lüche zu Gosa aufgeschnitten war. Nun hat er die Richter nicht mehr zu befürchten; denn nun würden sie Gelsel bestimmen! Und Gosa, die kleine Gosa, hatte mit zu ihm geflüchtet: für Geld könne man alles kaufen, auch

fügte den Rand des Himmels hoch und stellte jagen die  
Säge der Schiffe darüber hin.

Giovanni, der sehr alte Diener mit dem Gesicht, aber  
das die Sonne seit ihre bilden Fäden gewoben, ergrisen.  
Er tat sehr herablassend. Dann meinte er die beiden  
und hielt sie eintreten — es geschah mit der Schärfe ei-  
nes Schwertigen in diesem seltsamen Reiche.

Graf Lioni saß am Stamm und ließ das goldene  
Herbstlicht vom Fenster her über sich schief auf die Seiten  
eines dicken, zerfleierten Menschenkopfes fallen, daß er flü-  
chtete. Er hob die Augen nicht; nur auf der Bühne seines  
Gesichts ist, in angedeutet. Die Größen dagegen lehnte vor  
der Glasscheibe nach der Branda in einem schwelenden Pol-  
ster und war mit einer Goldstickerei beschäftigt. Sie schrieb  
Briefe zur Seite und legte ihre Stiechkrallen an die Augen,  
um die Eingetretenen zu mustern. Giovanni verbarke  
in beiden Schweig am auf seinem Posten an der Tür. Die  
Möbel des Saales waren mit Seide von einer Farbe  
bezogen, die selbst dem funbigsten Auge Lettas zu bestim-  
men unmöglich war. Es war ein weiter Raum von föl-  
sicher Stärke.

Endlich legte der Graf sein Menschenkinder auf den Stuhl  
des Ruhmns. Er wunderte sich an den Diener.

„Giovanni, welche Sonne war das doch? — War-  
um bin du wieder einmal ditschöpfig und schweigst, Gio-  
vanni?“

„Excellenza hatten noch nicht geruht, mir zu be-  
teilen. Sie betrifft das neue Bifino von San Mario,  
das Eccellenza zu bauen getrieben werden, wenn wir uns  
fern — unten —“

— „Sabina, — natürlich! Erst recht gewonnen! Guten Tag, — mir verzeihen, Giovanni!“  
(Fortsetzung folgt.)

eine schöne, für sie außerordentlich passende und billige Wohnung. Drei Zimmer Straßenzout im ersten Stock. Der frühere Zinshaber derselben, ein Deutscher, hatte sie auf fünf Jahre gemietet, musste dieselbe aber verhältnismässiger verlassen. Für die noch übrigen zwei Jahre wurden der Frau Müller 100 Mark Mietzinszahl pro Jahr gewünscht; dazu vier Fenster Straßenzout; Frau Müller hatte eben immer Glück. Die Wohnung wurde auch noch einige Wochen früher frei, und sie konnte deshalb schon vierzehn Tage vor dem Termin beziehen. Herr Müller war seelenvergnügt, stolzerhobenen Spannes ging es in den „Schönen Schuh“, denn er war sicher, bei seiner Heimkunft das Schlüsselloch nicht mehr verloren zu finden.

Müllers hatten auch hier einen Nachbar, einen „Gefionierten“. Schon oft begegneten sie ihm, ein fürtiger Brust auf der Treppe im Vorbeigehen, das war alles — denn sie fürchteten die etwa vorhandene Monatsfrau. Frau Müller war übrigglücklich, in diesen vierzehn Tagen könnte sie ihre Wohnung definitiv einrichten, vor allen Dingen die „Gefülltüten“ annehmen.

Mit aufrechten Rücken und Selbstverständlichkeit, laute Frau Müller eines Tages von ihrer Holzen Höhe auf die Straße herab. Ein leichter Möbelwagen bog oben langsam um die Ecke und hielt drumum vor ihrem Hause. Ein Beklopfer auf der Treppe, und die an der Glasscheibe laufende Frau Müller hörte, wie der „Gefionierte“ den Arbeitern fürse Wuerungen gab, Möbel und Beine heruntergeschafften.

Gieberum schaute die Frau Müller zum Fenster hin, aus, von der anderen Seite kam gerade eine offene

Am nächsten Tage machten sich Ditta und Tullio auf, ließen Glück zu begreifen. Sie stiegen empor zum Bifino des Bräutigam Drioni, um daselbst den Grös aus ihren einstigen Besitzum im Empfang zu nehmen. Das Bifino lag verborgen im Gold einer Signa hoch über Genua; denn es war Werbit geworden, und die Sänge prangten in der Stadt der Späfärchen des Jahres.

"— unser großen Projekt gewonnen haben."  
"Warum erst dann?"  
"Wir werden vorher kein Heil haben", antwortete  
der Zieger gleichmütig.  
"Du hst in deinem Leben schon viel Unruhe geredet,  
Giovanni —"  
"Sehr wohl!"  
"Aber du warst darin nie so groß, wie in dieser  
Sünde." „Ehr wohh.“